

dem er jetzt stirbt! — — Der Lieni — ist — ein Säufer geworden!"

Ein Achzen entfuhr dem jungen Weibe. Der Alte nahm es für einen Laut der Entrüstung.

„Gelt“, sagte er und hob drohend die Faust, „jetzt graust Euch vor ihm! Und doch seit Ihr schuld! — Zuerst hat er geschafft wie ein Berrückter, daß er nicht mehr an Euch denken müsse. Die Nächte ist er umhergestiegen in den Felsen und hat nirgends Ruhe gehabt! Aber Euer Gesicht hat er nicht aus dem Sinn gebracht! Und die Alp ist still; keiner hat ihn gestört in seinen Gedanken an Euch. Da — zuletzt — ganz zuletzt hat er sich das Heimweh mit dem Schnaps verjagt! — Fünf Jahre hat er es getrieben! Jetzt ist es genug! Das Sterben ist das Ende. Und ich habe es sehen kommen! — — Aber an Euch denkt er noch nach! Und vorgestern, — sind wir allein beinandergesessen, er und ich, — da hat ihn die Reue gepackt über sein Leben! Abgebeten hat er mir, daß ich habe flennen müssen; und dann hat er auf einmal gesagt: wenn es der Herrgott jetzt noch gut mit ihm meinen täte, dann würde er ihm noch eine Bitte sagen! Und die Bitte — —“

Der Alte schluckte und zwang sich mühsam. Dann vollendete er: „Vater, hat er gemeint, bitten würde ich, daß mir die eine noch ein gutes Wort mitgebe ins Grab, die — Ihr wisset ja schon!“

Hochauf atmete der Mattli. Aus der Rocktasche zog er ein weißes, etwas zerknittertes Papier.

„Darum hin ich gekommen, Ihr, und da“ — er legte den weißen Feyer mit bebender Hand auf den nahen Tisch — „da, ich will Euch nicht viel Mühe machen: Schreibt nur drauf noch ein Wort — so — so — daß er ja doch einmal ein Richter gewesen ist — oder — daß Ihr ihm ein gutes Andenken behaltet — oder nur